

Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 82 K., halbjährig 46 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** im Inseratenteil für den Raum einer Reklamereinzeile und für jede Einschaltung 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. Juni 1918 (Nr. 140) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nummer 14 «Zivnostenská obrana» vom 13. Juni 1918.
- Nummer 31 «Tydeňní kronika válečná» vom 13. Juni 1918.
- Nummer 12 «Zámi strojvádců» vom 15. Juni 1918.
- Nummer 25 «Domain», Druck: Imprimeries des Unions Ouvrières», Genf 1918.
- Nummern 1273 und 1274 «La Semaine Littéraire», Genf 1918.
- Nummer 52 «L'Ukraine», Druck: Imprimeries réunies, Lausanne 1918.
- «Den hingeschlachteten Bäckern», Verlag: Max Rajcher, Zürich 1918.
- «Frauenbestrebungen», Verlag: Zürcher und Furrer, Zürich 1918.
- Nummer 20 «Les tablettes», Druck: Imprimeries des Unions Ouvrières», Genf 1918.
- «O nasili stati» («Über die Gewalt des Staates») von L. N. Tolstoj und A. Herzen, Verlag: Hugo Steinig, Berlin 1903.
- «Litauisches Pressebureau», o. D. u. o. J.

Den 21. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 221 die Verordnung des Ackerbauministers im Einvernehmen mit dem Leiter des Amtes für Volksernährung vom 15. Juni 1918, betreffend die Ausdehnung der durch die Ministerialverordnung vom 1. Februar 1918, R. G. Bl. Nr. 45, bezüglich Schlachtrinder getroffenen Anordnungen im Sinne des Artikels 10 dieser Verordnung auf Käber.

Nichtamtlicher Teil.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen in Italien.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die italienische Regierung, der die beträchtlichen Gefangenenzahlen bei der Herbstoffensive der Mittelmächte schwere Bedenken zu machen scheinen, hat es verstanden, durch eine ihren besonderen Zwecken nutzbar gemachte

Pressekampagne die Entente- und vor allem auch die neutrale Presse mit Sensationsnachrichten über unmenschliche Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen in der österreichisch-ungarischen Monarchie zu überschwemmen. Die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung hat sich bisher darauf beschränkt, solchen willkürlichen und schon an sich unglaubwürdigen Anschuldigungen mit einwandfreien Tatsachen gegenüberzutreten. Nun hat aber gerade in allerletzter Zeit die Ausdehnung dieser Pressekampagne ein solches Maß erreicht, daß die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung sich veranlaßt sieht, zur Wahrung des Ansehens der Monarchie und im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit die bisher geübte Zurückhaltung fallen zu lassen. In der Folge einige Beispiele, wie Italien, sofern es sich eben nicht durch Rückwirkungen beschränkt weiß, gegen wehrlose Opfer vorzugehen pflegt:

Offiziere und Mannschaften sind in gleicher Weise unerhörten Rechtswidrigkeiten ausgesetzt; Fluchtversuche, die nach der Haager Konvention nur in disziplinarischem Wege zu bestrafen sind, wurden von den italienischen Militärbehörden unter Ausklügelung belastender Begleitumstände gerichtlich bestraft; von neun Offizieren, die am 22. Mai 1917 aus Cortemaggiore einen Fluchtversuch unternahmen und dabei eine Mauer durchbrachen, wobei der Sachschaden mit 30 Lire bewertet wurde, erhielten acht nach 2½ Monaten Untersuchungshaft sechs Monate Kerker, der neunte wurde, weil er sich für den Fluchtversuch eine Karte verschafft hatte, zu drei Jahren verurteilt. Zwei Offiziersdiener, die für ihre Herren elektrische Taschenlampen kauften, erhielten zwei Jahre Kerker. Der f. und f. Oberarzt W. wurde zu einem Jahre schweren Kerkers verurteilt, weil er vom ärztlichen Standpunkte sich an den Kommandanten des Kriegsgefangenenlagers wendete, um die Freimachung eines strafweise angebandenen österreichisch-ungarischen Soldaten, der bereits der Ohnmacht nahe war, zu erwirken.

Die Strafe des Anbindens wird in Italien gegenüber den österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in einer geradezu grausamen Weise gehandhabt. In Cortemaggiore wurden am 4. November 1916 f. und f. Offiziere, darunter Hauptleute und ein 44-jähriger f. ber-

leutnant, mehrere Stunden lang an die Pfeiler des Klostersganges gebunden und in dieser entwürdigenden Lage von italienischen Bewachungssoldaten und Arbeitern in der gemeinsten Weise verhöhnt, weil sie sich geweigert hatten, einen österreichisch-ungarischen Fähnrich rumänischer Zunge, der im Verdacht der Desertion stand, als Tischgenossen zu dulden.

Die Kriegsgefangenen österreichisch-ungarischen Mannschafspersonen sind dtakonischen militärgerichtlichen Strafen unterworfen. Sogenannte Arbeitsverweigerungen wurden mit Strafen bis zu zwanzig Jahren geahndet. Bezeichnend für die Gehässigkeit, mit der in Italien die Kriegsgefangenen behandelt werden, ist die Gepflogenheit, daß verwundete Mannschafspersonen zum großen Teil ohne Narkose operiert werden; wenn sie trotz des Watternebels, der sie am Schreien verhindern soll, nicht ruhig bleiben können, werden sie vom italienischen Sanitätspersonal mißhandelt und geschlagen. Ein f. und f. Leutnant, der als Ausgetauschter in die Heimat zurückkam, war siebenmal ohne Narkose operiert worden, bis er schließlich irrsinnig wurde!

Ein aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter f. und f. Hauptmann berichtet, daß im vorhergehenden Sommer österreichisch-ungarische Mannschaften zur Bewässerung von Zitronen- und Orangenanlagen in solchen Gegenden verwendet wurde, welche wegen der dort herrschenden Malaria von den Einheimischen in den Sommermonaten verlassen werden; als Folge davon fielen sich viele Erkrankungen und Todesfälle an Malaria ein, und im Lager Averno konnte man Leute sehen, die, abgemagert auf Haut und Knochen, sich kaum mehr weitererschleppen konnten.

Es würde zu weit führen, auf ausführliche Details und alle zahllosen Fälle einzugehen, in denen die Art der italienischen Gefangenenbehandlung allen Bökern und Menschenrechten und den geringsten Forderungen der Humanität ins Gesicht schlägt. Die vorstehenden Auswüchse, die jederzeit aus amtlichem Material erwiesen werden können, dürften für jeden objektiven Beurteiler hinreichen, sich ein richtiges Bild zu verschaffen und dadurch der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie nun aber die Stunde des abendlichen Zusammenkommens nach seiner Berechnung längst fällig geworden war und sich in seinem engen Hause die ganze Dorfbewohnerschaft so ziemlich versammelt hatte, jedoch Minnte um Minnte verstrich, ohne den heiß Ersehnten selbst zu bringen, bekam er's mit der Unruhe. Da höchstens sie, qualmten ihm die Stube voll, hatten sich 'nen „Lüttjen“ einschenken lassen, und bei dem blieben sie sitzen und warteten gleich ihm auf die Dinge, die da kommen sollten.

„Da ist 'n Geschäft, was Heinrich?“ fragten wohl die Männer, wenn er an ihnen vorüberstrich, und die Frauen stießen sich an: „Da klagt er immer, der Schwindler, und hat an einem Wochentag das Haus voll.“

„Ja, das ist 'n Geschäft, großartig, was?“ gab dann der Unruhevolle wohl zur Antwort. „Nur fünfzig Jahre so weiter, und ich lege 'n Taler auf die Karte!“

Endlich kam der so heiß Herbeigesehnte in Begleitung des jungen Lehrers. Wohl versuchten zuerst die meisten Männer in würdiger Ruhe beim Gespräch zu bleiben; man wußte doch, was man sich schuldig war, und die anderen sollten sicherlich nicht denken, man sei

etwa eines Freitrunks wegen gekommen. . . na, wär' noch schöner, so was gab's nicht. Wie dann aber Klaus keine Miene machte, in die Gaststube zu treten, sondern draußen im Kramladen mit einzelnen der Frauen scherzte und lachte, obwohl diese eben doch gar keine Zeit hatten, sondern die unglückliche Krügerin bedrängten, doch ja rasch zu machen, da sie nötig zu Hause wären und als schließlich auf einen Wink des Heimgekehrten der rote Heinrich hinter die Einschenke schoß und vom „Süßen“ holte und das Richern in der Kramstube vorne immer lebendiger wurde, dazwischen die Gläser mit dem Rosenlikör klirrten, da wurden die Männer hinter ihren längst geleerten „Lüttjen“ doch unruhig. Zuerst brummte einer etwas von „verd. . . Weiberschafft“, stand schwerfällig auf, um in aller Harmlosigkeit nachzusehen, was da eigentlich los sei — und kam nicht wieder. Jögernd folgte dann ein zweiter und dritter. Dann schoß der rote Heinrich wieder ins Gastzimmer, um diesmal 'ne Lage Bier einzufüllen und hexenmeistergeschwind mit der schäumenden Labe wieder ins Nebenzimmer zu verschwinden. Na, da mußte man freilich selbst zusehen, was denn dem Weibervolk in die Krone gefahren war.

„Hurrjeh, der Klaus Schilling!“ Das war wie ein eingelernter Ruf, drückte viel oder wenig aus, wurde aber regelmäßig durch die mit einem Handdruck begleitete Frage beantwortet: „Na, wie wär's mit einem Suppdich, alter Flunder?“ Na, so eigentlich hatte man

ja nichts mehr trinken wollen, sondern die nötige Bett-schwere bereits intus; indessen und wenn schon, denn schon. Klaus Schilling lachte, er kannte seine Landsleute und winkte dem roten Heinrich nur zu. „Es dauert nicht lange mehr, dann haben wir sie alle hier im Zimmer!“ sagte er mit humoristischem Augenzwinkern. Der Fall war bereits eingetreten, die Gaststube war menschenleer, und nur noch die leeren „Lüttjens“ standen melancholisch auf den Tischen.

Aber nicht lange; nun war das Eis gebrochen, man fand zumal allgemein, daß das Bier heute ganz vorzüglich sei. Die Frauen blieben im Kramzimmer auf den Bänken und Schemeln, bekamen rote Gesichtser und schlürften ihren „Süßen“, und Klaus hielt seinen Einzug in die eigentliche Wirtschaft. Da bogen sich in dieser bald wieder die Bänke, und als bei passender Gelegenheit der Heimgekehrte erklärte, es ginge alles auf seine Rechnung, der rote Heinrich möge nur aufstehen, da wurde es gar bald grundgemütlich; die verstodtesten Pfeifenraucher stellten diese beiseite und griffen in die bereitgestellten Zigarrenkisten, die sich mit verblüffender Schnelligkeit leerten, aber auf einen Wink des Frohgelamten immer wieder ersetzt wurden, und der rote Heinrich schwamm plötzlich in Seligkeit und versicherte einem jeden, der es hören wollte: „So nur 'n einziges Jahr lang Abend für Abend, und ich bin 'n Millionier.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juni.

Wie aus Görz gemeldet wird, hat sich Seine Majestät der Kaiser am 21. d. M. in das Wiederaufbaugesbiet begeben und besuchte die am Fuße der blutgetränkten Podgora gelegene Ortschaft Lucinico. Lange weilte dann Seine Majestät in Görz, wo er sich von den militärischen und zivilen Leitern der Wiederaufbauaktion ausführlich über deren Stand berichten ließ, und begrüßte herzlich den Fürstbischof. Heute dürfte Görz bereits über 5000 Seelen zählen. Die Tramway, militärisch betrieben, verkehrt wieder. Ein Bad ist eingerichtet worden, ein Kaffeehaus und Gasthäuser wurden eröffnet. Selbst ein Blumenladen bietet seine duftige Ware feil. Das Spital der Barmherzigen Brüder ist jetzt bereits vollständig wiederhergestellt. Dann besuchte Seine Majestät Gradiska, Ronchi und Monfalcone. In Udine traf dann der Monarch mit dem ungarischen Ernährungsminister Prinzen Windischgrätz zusammen, der zur Besprechung von Verpflegungsfragen dorthin gereist war.

Zum Allerhöchsten Handschreiben in Angelegenheit der Errichtung einer technisch-wissenschaftlichen Forschungsstätte führt die „Wiener Zeitung“ aus: Das Allerhöchste Handschreiben rückt die Hoffnung nahe, daß nunmehr auch in Österreich eine Anstalt entstehen wird, der die dankbare Aufgabe gestellt wird, neue Bahnen für die Weiterentwicklung der Technik in unserem Lande zu erschließen. Eine Reihe hochverdienter Männer — auf wissenschaftlichem, technischem oder industriellem Gebiet klangvollen Namens — sind bereits zu einem vorbereitenden Komitee zusammengetreten, das die Aufgabe übernommen hat, im engen Einernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, dessen Ressort das zu schaffende Institut angehören wird, die notwendigen Vorarbeiten durchzuführen und eine rege Werbetätigkeit hiefür zu entfalten. Es ist beabsichtigt, so bald als möglich aus allen beteiligten Kreisen berufene Kräfte für die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der Ziele der neuen Akademie zu gewinnen, die mit diesem Institut auch nach seiner Gründung in steter Verbindung bleiben soll.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Monate Mai sind insgesamt 614.000 Raumentonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17.730.000 Raumentonnen verringert worden. Davon sind 10.826.000 Raumentonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seinerzeit schon beantragten Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner verlaufenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von rund 56.000 Raumentonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Aus London wird gemeldet: Der Bericht der vom Handelsamt im Jahre 1916 ernannten Kommission, die die Stellung der Schifffahrt und der Schiffbauindustrie nach dem Kriege untersuchen und Vorschläge zum Schutze dieser Stellung machen sollte, fordert praktische Bestrafungen für die Verbrechen des Feindes auf See. Weiter verlangt die Kommission die Herausgabe allen Schiffsraumes an die Alliierten am Ende des Krieges, mag er sich in den Häfen des Feindes oder in neutralen Häfen befinden, ferner die Herausgabe des ganzen den Alliierten gehörigen Schiffsraumes, der seit Ausbruch der Feindseligkeiten in den Besitz des Feindes gekommen ist. Sobald die Demobilisierung beendet ist, sollten alle Schiffe des Feindes durch Versteigerung in den verschiedenen Ländern an den Meistbietenden verkauft werden, wenn er einer der alliierten Nationen angehört und so lange er nicht den genügenden Nachweis erbringen kann, daß er im Interesse der Alliierten handelte. Die Neutralen und Feinde sollten nicht zur Teilnahme an der Versteigerung zugelassen werden. In den Kaufvertrag sollte eine Bedingung aufgenommen werden, welche den Wiederverkauf der Schiffe im Interesse des Feindes verbietet. Was den Bau von Schiffen für und den Verkauf an feindliche Eigentümer betrifft, so sagt die Kommission, es müsse ein Druck auf die Neutralen ausgeübt werden, daß diese beim Bau oder Verkauf von Schiffen an deutsche Besitzer besondere Beschränkungen wahren lassen. Wenn der Feind gewisse einschränkende Maßnahmen für die Beschäftigung feindlicher Untertanen in wichtigen Industrien einführen sollte, so sollten diese Einschränkungen auch für die Schiffsbau-Gesellschaften eingeführt werden.

Im Verlaufe der Unterhaus-Sitzung vom 20. d. M. sagte Balfour: Snowden hat in der bei ihm üblichen Weise eine Übersicht über die Friedensanträge gegeben, die von Zeit zu Zeit von den Mittelmächten ausgingen. Gibt es irgend ein Anzeichen dafür, daß die Vorschläge, wie der Brief des Kaisers von Österreich oder irgend welche anderen Vorschläge in der Absicht gemacht wur-

den, einen Frieden zu erhalten, den selbst ein Mann wie Snowden als annehmbar betrachten würde? England hat nie irgend welche Vorschläge zurückgewiesen. Es ist gar kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die deutsche Regierung es mit einem solchen Friedensangebote je ernst gemeint habe. Belgien bildet das große Probestück dafür, was die Deutschen zu tun bereit sind, wenn sie damit irgend welche militärischen Vorteile erreichen können. Snowden würde nie ein freimütiges Versprechen finden, daß Belgien so weit als möglich wieder in die Lage versetzt werden wird, in der es sich vor Verübung des deutschen Verbrochens befand. Das Verhalten Snowdens im Hause ist danach angeht, die Alliierten und ihre Freunde zu ermutigen und die Mittelmächte und ihre Freunde zu ermutigen. Snowden scheint zu glauben, daß die Alliierten in diesem Punkte mit Wilson nicht übereinstimmen. Soviel ich weiß, besteht keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten und Wilson über die Kriegsziele. Die geheimen Verträge, die Snowden erwähnte, sind dem Frieden nicht hinderlich. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß der Vertrag mit Italien dem Frieden im Wege stehe. Die Alliierten sind bereit, in ihrer Gesamtheit auf alle vernünftigen Vorschläge zu hören. Alle Vorschläge, die an die Alliierten gelangen, werden so beurteilt, wie sie es verdienen. Die Verträge wurden von England mit den anderen als Mitgliedern einer Allianz geschlossen. An diese Verträge sind wir gebunden. Wenn es sich herausstellen sollte, daß die vereinigt geschlossenen Verträge im gemeinsamen Interesse der Allianz einer Abänderung bedürfen, so zweifle ich nicht, daß Italien selbst einen Abänderungsvorschlag machen werde. Wir haben eine wichtige Aufgabe vor uns. Jetzt, wo Rußland weggefallen ist, haben wir die Aufgabe, den deutschen und den österreichisch-ungarischen Anstrengungen im Besten zu widerstehen und alles, was in unserer Macht liegt, zu tun, um Rußland in seinem nationalen Selbstbewußtsein wieder herzustellen. Die Tatsache, daß Rußland im Krieg nicht mehr mithält, hat den übrigen Alliierten eine schwere Bürde aufgeladen. Ich glaube, daß wir diese Last aushalten werden. Wir müssen alle unsere Fähigkeiten und Energien in Anspruch nehmen. — Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Balfour, er tadle seine friedensfreundlichen Freunde. Von der Opposition werden alle samt Balfour wünschen, den Krieg zu einem ehrenvollen Ende gebracht zu sehen. Wir alle haben den Wunsch, daß man zu solchen Vereinbarungen komme, die jene ewigen Ursachen von Reibungen und Eifersucht hinwegräumen. Balfour schloß: Wir wünschen einen ehrenhaften Frieden, wir wünschen ihn leidenschaftlich. Aber je mehr die Zeit fortschreitet, desto mehr sind wir davon überzeugt, daß dieser Friede nur durch Kampf bis zum Ende erreicht werden kann, dadurch, daß wir darauf achten, daß es nicht mehr in der Macht einer Nation, wie der deutschen, liegen darf, eine Wiederholung der Übel herbeizuführen, unter denen die ganze zivilisierte Gemeinschaft der Nationen der Alten und der Neuen Welt jetzt hoffnungslos seufzen muß. — Aus Rotterdam wird gemeldet: Snowden erregte die Aufmerksamkeit, nicht die Sympathie der Mehrheit des Hauses durch seine herausfordernde und erbitterte Rede. Er erklärte, das Fiasco der Regierung auf diplomatischem Gebiete sei noch schlimmer gewesen als ihre Unfähigkeit, die Hoffnungen zu verwirklichen, die sie vor 18 Monaten erweckt habe. Dem Parlamentskorrespondenten des „Daily Chronicle“ zufolge legten sowohl Morrel als auch Snowden großes Gewicht auf die Geheimverträge.

„Manchester Guardian“ hält den Zeitpunkt inmitten der feindlichen Offensive für ungeeignet, um von der englischen Regierung zu verlangen, daß sie sich zu einem Frieden bereit erkläre. Ein guter Friede müsse drei Bedingungen entsprechen: 1.) müsse Deutschland für immer seine ehrgeizigen Pläne aufgeben, 2.) müsse die Regelung alle Nationen befriedigen und 3.) müsse ein Völkerbund geschlossen werden. Diesen letzten Punkt halte das Blatt für die wichtigste Voraussetzung für einen guten Frieden. — „Daily Mail“ warnt ihre Leser vor einem neuen Friedensversuch Kühlmanns. Auch in England, sagt das Blatt, stecken Lansdowne, Halbaine und ihre Anhänger die Köpfe zusammen und machen bedeutungsvolle Anspielungen darauf, daß die Kriegsgefangenenkonferenz im Haag England wahrscheinlich ein deutsches Friedensangebot mit sehr günstigen Bedingungen bringen werde. Das Blatt erklärt, daß die Northcliffe-Presse über diese Antriebe wachen werde.

Über die gegenrevolutionäre Bewegung in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Nach einer Meldung der Moskauer Blätter ist im Gebiet von Samara die Herrschaft der Bolschewiki gestürzt und alle Sowjets sind für ungültig und aufgelöst erklärt worden. Den militärischen Oberbefehl über Samara hat ein Kollegium mit Oberst Galkin an der Spitze übernommen. An mehreren Stellen der Stadt soll die alte Nationalflagge gehißt worden sein. — Nach Pressemeldungen soll sich General

Dutow mit den tschechischen Truppen unweit der Station Poporincin vereinigt haben. Die neue sibirische Regierung hat auf der ganzen Omsker Bahn wegen Überfälle, die von Abteilungen der Eisenbahner auf der Linie Omsk-Tjumen auf die Tschechen gemacht worden sind, den Kriegszustand erklärt. Tschechen und Kosaken dringen unter französischer Führung auf Tsim vor. Nach einer Meldung der „Zvezdija“ soll von der Sowjet-Regierung in allen an der ostsibirischen Bahn gelegenen Orten der Kriegszustand erklärt worden sein. Alle Arbeiter und besitzlosen Bauern über 18 Jahre seien einberufen worden. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß über das Gouvernement Tambow der Kriegszustand erklärt worden ist. — Wie ein Radiotelegramm der bolschewistischen Regierung mitteilt, erklärte der Hauptvorschlagsausschuß der Sowjet in einer am 12. Juni gefaßten Resolution: Da der Rat der Sowjet auf allen Fronten vom internationalen Imperialismus und seinen Helfershelfern angegriffen wird, ordnete er die Ausweisung der Vertreter der revolutionären Sozialisten der Rechten und des Zentrums sowie der Minimalisten aus dem Räte an. Er verlangt ferner, daß man sie auch aus den lokalen Sowjets ausweisen soll und stellt fest, daß sie mit Hilfe von Kaledin und Kornilow im Don-Gebiet, mit Dutow im Ural, mit Sogodov und Shargoz in Sibirien und schließlich vor kurzem mit Tsecho-Slowaken und den Schwarzen Banden Aufstände organisiert haben.

Das neue bulgarische Kabinett weist folgende Zusammensetzung auf: Ministerpräsidium und Äußeres Malinow; Inneres Tabet; Finanzen Djapčev; Unterricht Kosturkov; Justiz Prof. Jabenhecht; Krieg General Savov; Handel Prof. Danailov; Ackerbau Madzarov; Öffentliche Arbeiten Muzanov; Eisenbahn Prof. Molov. — Die Mehrzahl der neuen Minister gehört der demokratischen Partei an.

In Tokio ist eine Sondergesandtschaft mit dem Prinzen Arthur Connaught an der Spitze eingetroffen, um dem Kaiser den britischen Feldmarschallstab zu überreichen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdecoration und den Schwertern in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Leistungen im Sanitätsdienste und tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem praktischen Arzte Dr. Peter Franceschi in Görz; die Kriegsdecoration zum Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Oberbezirksarzte Dr. Johann Rohmuth in Adelsberg; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Leistungen im Kriege dem Gemeindevorsteher Philipp Kaudis in Srenowitz.

— (Die in Laibach wohnhaften Wittinnen und ehelichen sowie unehelichen Kinder der gefallenen, gestorbenen und amtlich vermissten Einberufenen,) bzw. deren gesetzliche Vertreter, werden auf die amtliche Rundmachung am Ende des Blattes aufmerksam gemacht, laut der sie sich bis zum 28. d. M. beim Stadtmagistratszwecks Zählung der Kriegshinterbliebenen zu melden haben. Die Nichtmeldung ist strafbar.

— (Kranzablösung.) Herr und Frau Oberstleutnant Johann Ramarsic haben an Stelle eines Kranzes für das verstorbene Fräulein Traute Krisper unserer Administration den Betrag von 40 K für die Kriegsblinden übermitteln.

— (Kranzablösung.) Anstatt einer Kranzspende für das verstorbene Fräulein Edeltraute Krisper haben Herr und Frau Dr. Ambrositsch dem Deutschen Kriegswaisenschatz den Betrag von 30 K gewidmet.

— (Kranzablösung.) Herr Moiss Rajchowitz und Frau haben an Stelle einer Kranzspende für Fräulein Edeltraute Krisper unserer Administration den Betrag von 30 K für die Kriegsblinden überwiesen.

— (Gedenkspende.) Frau Gertraud Maier, geb. Schuster, hat zum Andenken an ihre liebe Freundin Traute Krisper unserer Administration den Betrag von 20 K für den Deutschen Kriegswaisenschatz übermitteln.

— (Errichtung von Wirtschaftsverbänden der graphischen Druckindustrien und -Gewerbe.) Durch eine Verordnung des Handelsministers werden Wirtschaftsverbände der graphischen Druckindustrien und -Gewerbe errichtet, und zwar je ein Wirtschaftsverband der Zeitungsdruckereien, der Buchdruckereien und der Stein-, Licht- und Kupferdruckereien. Alle Unternehmungen, die sich mit der Herstellung graphischer Druckerzeugnisse befassen, werden je nach Art ihres Betriebes einem oder mehreren dieser Verbände angehören. Die wichtigsten Aufgaben der Verbände bestehen in der Führung einer Übersicht über die Produktionsverhältnisse und die Betriebseinrichtungen, in der

Durchführung von Erhebungen über Vorräte, Erzeugung und Absatz, in der Beratung der Zentralstellen bei Vergabung von Aufträgen in der Vorfrage für die Versorgung der Angehörigen mit Koh- und Hilfsstoffen und Betriebsmaterialien, ferner in der Regelung und Förderung der dem Gegenstand des betreffenden Wirtschaftsverbandes bildenden gewerblichen Tätigkeit und endlich in der Mitwirkung bei der Regelung aller diese Industrien und Gewerbe betreffenden Fragen der Kriegs- und Übergangswirtschaft u. dgl. sowie in der Mitwirkung bei der der Altpapierkommission zustehenden Aufbringung und Verteilung des Altpapiers durch Entsendung eines Vertreters in diese Kommission. Die Verbandsorgane sind die Verbandsversammlungen, die Verbandsausschüsse und die Verbandsleitungen sowie ein gemeinsamer Ausschuss der Verbandsleitungen der drei Wirtschaftsverbände. Für die Behandlung der zahlreichen Angelegenheiten, die den Wirkungsbereich nicht bloß eines der genannten Wirtschaftsverbände berühren, wurde ein besonderes Organ, der gemeinsame Ausschuss der Verbandsleitungen der drei Wirtschaftsverbände, bestellt, der aus einem Vorsitzenden, drei Stellvertretern des Vorsitzenden und zwölf Mitgliedern besteht. Der Vorsitzende wird vom Handelsminister ernannt; Stellvertreter des Vorsitzenden sind die Vorsitzenden der drei Wirtschaftsverbände. Jede der drei Verbandsleitungen wählt aus ihrer Mitte vier Mitglieder in den gemeinsamen Ausschuss. Die Beschlussfassung ist dahin geregelt, daß keiner der Verbände überstimmt werden kann. Die Wirtschaftsverbände stehen unter staatlicher Aufsicht, die durch vom Handelsminister ernannte Regierungskommissäre ausgeübt wird.

(Die Staatsbeamtenuniform der Mittelschullehrer.) Die Mittelschullehrer-Organisationen haben wiederholt darauf hingewiesen, daß das Tragen der Staatsbeamtenuniform der Mittelschullehrer bei Schul- und anderen Feierlichkeiten, bei denen auch Schüler erscheinen, sich nicht empfehle, weil der Mittelschullehrer den Schülern gegenüber in erster Linie als Lehrer und nicht als Staatsbeamter erscheinen soll. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat diesen Standpunkt für begründet erachtet und in einer soeben erlassenen Erläuterung zu der diesbezüglichen Bestimmung der neuen Lehrerdienstpragmatik folgendes beauftragt: Als besondere Anlässe, bei denen Lehrer zum Tragen der Uniform verpflichtet sind, haben im allgemeinen nur jene Feierlichkeiten zu gelten, bei denen auch Staatsbeamte in Uniform erscheinen. Bei Schulfesten und anderen feierlichen Anlässen, bei denen die Lehrer in oder außerhalb der Schulgebäude zur Begleitung und Führung der Schüler zu erscheinen haben, ist von dem Tragen der Uniform in der Regel abzusehen. Bei dienstlichen Vorstellungen kann die Landesschulbehörde den Lehrern das Tragen der Uniform allgemein oder für bestimmte Fälle erlassen.

(Todesfall.) Am 16. d. M. ist in Laibach Herr Johann Waga ja, Oberpostkontrollor i. R., im hohen Alter von 74 Jahren gestorben. Geboren in Lustal bei Laibach, trat er nach Absolvierung des hiesigen Gymnasiums in den Staatsdienst und diente bei den Staats- telegraphen- und Postämtern in Pissino, Pola, Laibach, Triest und schließlich in Wien (Mitterdenfeld), bis er im Jahre 1909 in den Ruhestand trat. — Neben der eifrigen und gewissenhaften Erfüllung seiner Beamtenpflichten widmete er sich in seinen freien Stunden in allen seinen Dienstorten mit unermüdlichem Eifer der christlichen Charitas. Er war außer seiner Tätigkeit beim Roten Kreuz ein eifriges und hochgeschätztes Mitglied der Vinzenzvereine. Der Wiener Vinzenzverein ernannte ihn bei seiner Übersiedlung nach Laibach zu seinem Ehrenmitgliede. Da er schon früher während seiner Dienstzeit in Laibach dem Vinzenzvereine angehört hatte, so nahm ihn die Domkonferenz mit Freunden als ihr tätiges Mitglied auf. Der Vinzenzverein in Krain ernannte ihn zum 1. Sekretär des Zentral- und Verwaltungsrates und die Domkonferenz in Laibach zu ihrem Kassier, in welcher Eigenschaft er sich durch Eifer, Gewissenhaftigkeit, Rechtchaffenheit und Ordnungsliebe sowie durch wahrhafte Frömmigkeit derart auszeichnete, daß sein Andenken stets in Ehren verbleiben wird.

(Von den Alpenvereins-Schutzhäusern im Triglav-Gebiete.) Infolge großer Einbruchgefahr, die gegenwärtig für unbewirtschaftete Berggipfel besteht, sah sich die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines genötigt, sämtliche Einrichtung von ihren Schutzhäusern in den Julischen Alpen zu Tal bringen zu lassen. Es kommen daher das Deschmannhaus, die Maria Theresien-Hütte, das Siebenjeenhäus und das Hubertushaus (Brata-Tal) für Übernachtungen nicht in Betracht, da sie vollständig ausgeräumt sind. — Auch aus der Boj-Hütte (Brisa-Sattel), welche durch die militärische Einquartierung sehr Schaden gelitten hat, wurde die restliche Einrichtung herabgeschafft. Der Schlüssel zur letztgenannten Hütte, welche zweifach versperrt ist, kann beim Jäger Eibl in Kronau gegen Vorweisung der Mitglieds-karte entliehen werden.

(Die Joishütte am Kanterjattel) in den Steiner Alpen wird, wie uns die Sektion Krain des Deutschen und österreichischen Alpenvereines mitteilt, ab 28. Juni den Sommer über bewirtschaftet sein. Man kann die Hütte, die einen günstigen Stützpunkt für Bergfahrten in die herrlichen Steiner Alpen (Grintavec, Roëna, Skuta, Steiner Sattel, Greben) bietet, von den Bahnstationen Stein und Krainburg erreichen. Für die Bergfahrer aus Laibach steht dank dem Entgegenkommen der Staatsbahndirektion Triest zur Rückfahrt an Sonntagen ein Abendzug um 8 Uhr 50 Min. zur Verfügung. — Die Wirtschaftlerin der Jois-Hütte, Frau Stroß aus Kanter, wird ihren Gästen das Notwendigste bieten können; Brot ist auf jeden Fall mitzubringen.

Das reizende höfische Lustspiel „Susanens Tugend“ mit Hedda Bernon in der Hauptrolle wird nur heute um 4, halb 6, 7 und 9 Uhr abends im Kino „Central“ im Landestheater wiederholt. — Morgen Maria Carmi in ihrem neuesten Film „Die Kunststreicherin“.

Approvisionnement Angelegenheiten.

(Aus der Sitzung des städtischen Approvisionnementusausschusses vom 22. Juni.) Die Stadt Laibach wird von der größten Gefahr bedroht, kein Mehl mehr zu erhalten. Alles deutet darauf hin, daß die städtische Approvisionnement zur völligen Einstellung des Brotbackens gezwungen sein wird. Sie hat gegenwärtig für das Brotbacken sieben Waggons Mehl zur Verfügung; abisiert sind noch sechs Waggons, was für 14 Tage ausreichen würde. Wie die Mehlbeschaffungstellen versichern, ist ein späterer Mehlzuschub nicht im geringsten zu erwarten. Der Direktor der Filiale der Getreideverkehrsanstalt in Laibach wird zwar bei den Zentralbehörden in Wien persönlich intervenieren, doch ist der Erfolg dieser Vermittlung zweifelhaft. Die städtische Approvisionnement macht schon heute auf die drohende Katastrophe aufmerksam. Der Bürgermeister wird das Volksernährungsamt in Wien telegraphisch auf den bevorstehenden Mangel mit der Forderung aufmerksam machen, daß die Zuschüsse an Brotmehl keinesfalls eingestellt werden dürfen. Die Getreideverkehrsanstalt muß, wenn der Vorrat an Brotmehl trotzdem ausgehen sollte, schon jetzt der Stadt Laibach einen Ersatz zusichern. Es wird um Roggerste und Brei ersucht werden. Auf die drohende Gefahr wird auch die k. k. Landesregierung in Laibach aufmerksam gemacht. Falls Mangel an Brot und anderem eintreten sollte, muß die Stadt Laibach als Ersatz genügende Fleischmengen erhalten. Der Approvisionnementauschuss beschließt auch für den Fall des größten Bedarfes eine größere Menge von Frühkartoffeln zu beschaffen. Es ist aber ungewiß, ob unter den herrschenden Umständen der Ankauf möglich sein wird.

(Petroleum für Gewerbetreibende, Anstalten, Ämter usw.) Die im städtischen Beratungssaale zur Ausgabe gelangenden Fragebogen werden ausgefüllt dortselbst nur noch bis zum 25. d. M. mittags angenommen. Wer den ausgefüllten Fragebogen bis dorthin nicht eingebracht haben wird, bleibt bis zum 31. August vom Petroleumbezug ausgeschlossen.

(Kalbfleisch für Schwerkrante.) Bei der städtischen Approvisionnement sind gegenwärtig etwa 500 Personen unter Beibringung von ärztlichen Zeugnissen als schwerkrank angemeldet worden. Woche für Woche wird für diese regelmäßig Kalbfleisch abgeholt, ohne daß sich die Zahl der krankheitshalber Bezugberechtigten herabminderte. Nicht eine einzige der als schwerkrank angemeldeten Personen wurde bisher als mit Tod abgegangen oder genesen aus dem Verzeichnis gestrichen. Da ob solcher Lage der Dinge demnächst eine Überprüfung stattfinden wird, ergeht an die Parteien die Aufforderung, in ihrem eigenen Interesse die verstorbenen oder genesenen Angemeldeten der Approvisionnement bekanntzugeben.

(Marmelade auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten morgen, übermorgen und am Donnerstag Marmelade bei Mühleisen in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—120, von 9 bis 10 Uhr Nr. 121—240, von 10 bis 11 Uhr Nr. 241—360, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 361—480, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 481—600, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 601—720, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 721—840; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 841—960, von 9 bis 10 Uhr Nr. 961—1080, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1081—1200, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1201—1320, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1321—1440, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1441—1560, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1561 bis 1680; am Donnerstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1681—1800, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1801 bis 1920, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1921—2040, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 2041—2160, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2161—2280, von halb

4 bis halb 5 Uhr Nr. 2281—2400, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2401 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm Marmelade zu 2 K.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Theaterabend) wird morgen abends um 8 Uhr unter der Regie des gewesenen Mitgliedes und Regisseurs des slovenischen Theaters Herrn Josef Bobhe im großen „Union“-Saale zu Gunsten der Witwen und Waisen nach Gefallenen des Gebirgsschützenregiments Nr. 2 veranstaltet werden. Hieran wirken mit: Frau Otahai (Soloratur-sängerin), Frau Persl (Altistin), Fräulein Potocnik (Sobierbegleiterin), die Fräulein Vera und Mira Danilo und die Herren Danilo, Kovac (Tenorist) und Debevec (Bariton). Programm: 1.) Saint Saens: Arie aus der Oper „Samson und Dalila“ (Frau Persl). 2.) Holländer: „Der nordische Flug“ (Herr Bobhe). 3.) Verdi: Arie aus der Oper „Aida“ (Herr Kovac). 4.) Verdi: Duett aus der Oper „Der Troubadour“ (Frau Persl und Herr Kovac). 5.) Meyerbeer: Arie des Pagen aus der Oper „Die Hugenotten“ (Frau Otahai). 6.) Verdi: Arie des Grafen Luna aus der Oper „Der Troubadour“ (Herr Debevec). 7.) Terzett aus der Oper „Der Troubadour“ (Frau Otahai, Frau Persl und Herr Kovac). 8.) Dell'Acqua: „Die Schwalbe“ (Frau Otahai). 9.) Stolz: „Das Fräulein von der Himmelstür“ (Herr Bobhe). 10.) Danilo: „Die Teufelsdivision“, Burleske in einem Akt (Fräulein Vera Danilo, Fräulein Mira Danilo und Herr Danilo). — Kartenvorverkauf in der Trafik in der Prešeren-gasse. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck ist ein reger Besuch der Veranstaltung zu erhoffen.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart:

22. Juni:

Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener — wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Dona — ihre Angriffe erneuerten, wurden sie, wie früher, unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. d. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 43 Flugzeuge, außerdem büßte er 4 Jassellballone ein.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 40.000 gestiegen. Unter diesen befanden sich auch einige czecho-slovakische Legionäre, die sofort der durch das Kriegsgesetz vorgesehenen standrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:

23. Juni:

Die Kämpfe an der Piave waren auch gestern weniger heftig. Nur am Südflügel unserer Armeefront nahm der Feind nachmittags seine Angriffe wieder auf. Sonst überall Geschützkampf.

Die schweren, wolkenbruchartigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich über Venetien niedergingen und weite Strecken der Ebene unter Wasser setzten, haben für die Truppen die Lasten und Entbehrungen des Kampfes vervielfältigt. Die Piave ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen beiden Ufern auf viele Stunden unterbanden. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfern in der Front den nötigsten Bedarf an Munition und Verpflegung zuzuführen. Um je größere Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen, deren Kampfkraft auch in solch harter Lage ungebrochen blieb.

Der Chef des Generalstabes.

Rückkehr des Kaisers.

Wien, 23. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist heute früh zurückgekehrt.

Audienzen.

Wien, 23. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat heute Honveminiester Baron Szurmay, den ungarischen Handelsminister Dr. Szterenyi und den Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Seidler in besondern Audienzen empfangen.

Demission des Gesamtkabinetts Seidler.

Wien, 23. Juni. Wie wir erfahren, hat der heute vormittags abgehaltene Ministerrat die Demission des gesamten Kabinetts beschlossen.

Wien, 23. Juni Seine Majestät der Kaiser hat das nachstehende Allerhöchste Handschreiben erlassen:

Hierzu Dr. Ritter von Seidler!

Sie haben mit dem Hinweis darauf, daß unter den gegebenen Verhältnissen Meiner Regierung die Bildung einer Mehrheit im Abgeordnetenhaus nicht möglich ist, Mir im Namen des gesamten Kabinetts die Bitte um Enthebung vom Amte unterbreitet.

Da es Meine Absicht ist, unter anverbrüchlicher Festhaltung des vertrauensvollen Verhältnisses zu jenen Parteien, die auch bisher unbedingt für das Staatsinteresse eingetreten sind, zunächst alle Möglichkeiten zu prüfen, wie die Erledigung der öffentlichen Angelegenheiten auf parlamentarischem Wege gesichert werden könnte, behalte Ich Mir die Entscheidung über Ihr Demissionsgesuch vor und betraue Sie mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte.

Edartsa u, am 23. Juni 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Telegrammwechsel zwischen Burian, Radoslovov und Malinob.

Wien, 23. Juni. Der abtretende königl. bulgarische Ministerpräsident hat an den k. und k. Minister des Außern folgendes Telegramm gerichtet: Ich beehre mich, Eurer Exzellenz die Demission des Kabinetts, an dessen Spitze ich durch fünf Jahre gestanden bin, anzuzeigen. Diese Demission erfolgte im Zusammenhang mit dem Rücktritt zweier meiner Kollegen, Mitglieder einer Gruppe, welche die Koalition bildeten. Indem ich von der Regierung scheidet, liegt es mir besonders am Herzen, Eurer Exzellenz für die treue und wohlwollende Mitarbeit zu danken, welche mir seitens der Monarchie niemals gefehlt hat. Wollen Sie überzeugt sein, daß ich wie in der Vergangenheit fortfahren werde, alle meine Anstrengungen der glorreichen Sache der Verbündeten zu widmen. — Hierauf hat Graf Burian Herrn Radoslavov mit nachstehender Depesche geantwortet: Die Nachricht von der Demission Eurer Exzellenz erfüllt mich mit lebhaftem Bedauern. Ich bitte Sie, die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich den Beziehungen, welche ich so glücklich war, zu Eurer Exzellenz zu unterhalten, stets das beste Andenken bewahren werde. In einer der kritischsten Zeiten der bulgarischen Geschichte zur Regierung berufen, ist Eurer Exzellenz die Befriedigung zuteil geworden, jene Politik zum vollen Erfolg gelangen zu sehen, deren eifrigster und treuester Vertreter Eure Exzellenz seit jeher gewesen sind. Von hohem Werte für unseren Enderfolg erachte ich die Versicherung, daß Eure Exzellenz auch in Zukunft unserer gemeinsamen Sache Ihre Mitwirkung angeeignet lassen wollen. — Der neuernannte königl. bulgarische Ministerpräsident hat an den k. und k. Minister des Außern folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet: Ich beehre mich, Eurer Exzellenz meine Erneuerung zum Ministerpräsidenten und Minister des Außern anzuzeigen. Da ich durch das Vertrauen meines allerhöchsten Herrn Leiter der äußeren Politik Bulgariens geworden bin, welches in Eurer Exzellenz seit Jahren einen seiner wärmsten Gönner verehrt, wäre es für mich von größtem Wert, wenn Eure Exzellenz meine Aufgabe durch die gleiche vertrauensvolle Mitarbeit unterstützen wollten, deren mein Vorgänger sich zu erfreuen hatte. Gleichzeitig möchte ich nicht unterlassen, zu versichern, daß die Regierung, an deren Spitze ich nunmehr stehe, ihre Bündnisverpflichtungen sorgfältig erfüllen wird, überzeugt, daß nur auf diese Weise der Nation am besten gedient wird. — Hierauf hat Graf Burian Herrn Malinob wie folgt geantwortet: Eurer Exzellenz beileide ich mich für die freundliche Mitteilung der Berufung an die Spitze der königlich bulgarischen Regierung meinen wärmsten Dank auszusprechen. Es gereicht mir zu besonderer Befriedigung, bei unserem großen gemeinsamen Werke auch seitens Eurer Exzellenz auf jene wertvolle Mitarbeit rechnen zu dürfen, die ich bei Eurer Exzellenz Vorgänger in so hohem Maße zu schätzen Gelegenheit hatte. Indem ich Eurer Exzellenz in Ihrer neuen Eigenschaft auf das herzlichste beglückwünsche und begrüße, danke ich besonders für die Versicherung unwardelbarer Bündnistreue und bitte Eurer Exzellenz, überzeugt zu sein, daß auch die k. und k. Regierung unverbrüchlich an jener Grundlage gegenseitigen festesten Vertrauens festhält, die es uns ermöglicht, in dieser harten Zeit voll Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Rückkehr des Grafen Burian nach Wien.

Wien, 23. Juni. Der Minister des Außern Graf Burian ist heute morgens aus Budapest hierher zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Vorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. Weiderseits der Scarpe, bei Boiry-Bequerelle, Hebuterne, Hamel und im Walde von Aveluy wurden starke englische Abteilungen teilweise in erbittertem Nahkampf zurückgeschlagen.

Auch an der übrigen Front trieb der Engländer mehrfach vergebliche Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene.

Feindlicher Fliegerangriff auf Brügge fügte der Bevölkerung Verluste zu.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Südwestlich von Noyon wiederholte der Feind mit starken Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Bandelicourt.

Zwischen Diez und Marne lebhafteste Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße der Franzosen blieben erfolglos. Teilangriffe der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Weiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt zwischen Ancre und Somme brach in unserem Feuer zusammen.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Französische Teilangriffe südlich von Mery wurden abgewiesen.

Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Die Kunze-Snorr-Bremse.

Berlin, 22. Juni. Nachdem die Versuche der preussisch-hessischen Staatsbahndirektion mit der Kunze-Snorr-Bremse für Güterzüge abgeschlossen sind und in jeder Hinsicht zu befriedigenden Ergebnissen geführt haben, ist anzunehmen, daß in nicht zu ferner Zeit die Güterzüge der mitteleuropäischen Bahnen mit durchgehender selbsttätiger Lustdruckbremse gefahren werden, wodurch nicht nur die Leistungsfähigkeit dieser Bahnen und ihre Betriebssicherheit wesentlich gesteigert, sondern auch andere betriebliche und überdies große wirtschaftliche Vorteile erzielt werden.

Italien.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 23. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 22. d. M.: Der starke feindliche Offensivdruck, der auf der ganzen Schlachtfrent durch den festen Widerstand und den Geist der Gegenoffensive unserer Truppen heldenhaft zum Stillstand gebracht wurde, hat sich seit dem Abend des 20. Juni nicht erneuert. Gestern unternahm der Feind noch einen starken örtlichen Angriff in der Richtung auf Loffon südwestlich von Fossalta, der jedoch mit blutigen Verlusten abgewiesen wurde. Sein heftiges konzentrisches Feuer auf dem Montello und in der Gegend nordwestlich des Grappa löste heftiges Gegenfeuer unserer Batterien aus. Aufeinander folgende Versuche der feindlichen Infanterie, vorzürücken, wurden trotz dem heftigen Unterstützungsfeuer der feindlichen Artillerie aufgehalten. Bei Cavazuccherina erweiterten unsere tapferen Marinesoldaten und Bersaglieri, durch Marinegeschütze kräftig unterstützt, in einer neuen und glänzenden Aktion den Brückenkopf und brachten 150

Gefangene sowie zahlreiche Waffen und Kriegsmaterial ein. Auf der übrigen Front konnten wir in kleinen Aktionen vorteilhaft unsere Linien erweitern und weitere Gefangene und Beute einbringen. Auf der Asiago-Hochebene drang eine unserer Abteilungen bei hellichem Tage früh in einen vorgeschobenen feindlichen Posten ein und nahm nach einstündigem Kampfe die Besatzung gefangen. Zehn feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone wurden abgeschossen.

Ein Ausspruch Orlando's.

Chiasso, 22. Juni. Ministerpräsident Orlando sagte im Laufe einer Unterredung zu Deputierten, man müsse nun weiterkämpfen, denn die Oesterreicher-Ungarn drängen in erbitterten Kämpfen unter Einsatz von Reserven zum Durchbruch, zumal sie sich nicht zurückziehen können. Die Partie sei groß, aber er vertraue, daß ihr Schlusspunkt von den Italienern gesetzt werden würde.

Der Senat.

Zürich, 23. Juni. Die Agenzia Stefani meldet: Der italienische Senat hat, nachdem Ministerpräsident Orlando eine Rede gehalten hatte, folgende Tagesordnung mit Akklamation angenommen: Der Senat als getreuer Vermittler der Gefühle von ganz Italien ist stolz auf die Tapferkeit seiner Armee und seiner Marine und sendet den starken und ruhmreichen Kämpfern zu Lande, zu Wasser und in der Luft ein votum des Dankes, des Glaubens und Wünschens. (Anhaltender Beifall.) Der Senat genehmigte sodann die Vorlage, welche allen Bürgern, die in der mobilisierten Armee gedient haben, das Stimmrecht verleiht, und das Budgetprovisorium bis Ende Dezember 1918, worauf er sich auf unbestimmte Zeit vertagte.

England.

Ein Bund der britischen Inseln.

Paris, 21. Juni. Aus London wird dem „Temps“ berichtet: Nach Informationen aus sicherer Quelle wird dem Falllassen von Homerule der Vorschlag eines großartigen Planes folgen, der nichts Geringeres bezweckt, als die Umwandlung des Vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland in einen Bund der britischen Inseln. Der Entwurf soll vor dem Herbst völlig ausgearbeitet sein. Man erwartet natürlich, daß Irland als Ersatz für Homerule ein neues politisches Regime angeboten und gleichzeitig eine neue Regelung der militärischen Dienstpflicht vorgeschlagen werden wird. Ein aus Mitgliedern aller Parteien bestehender Ausschuss der beiden Häuser hat sich bereits gebildet und wird nächstens von Lloyd George empfangen werden, dem er die Vorteile einer Neugestaltung des Königreiches auf föderativer Grundlage darlegen wird, wodurch England, Wales, Schottland und Irland gleichberechtigt gemacht würden.

Die Demokratien der Welt am Scheidewege.

London, 22. Juni. In einer heute in Brighton gehaltenen Rede sagte Arthur Henderson: Die organisierte Arbeiterschaft erkennt, daß die Demokratien der Welt am Scheidewege stehen und daß eine falsche Wahl zur Anarchie und Unruhe, zum Chaos, zu einem dauernden Militarismus führen kann. Wir ziehen, sagte er, den besseren Weg vor, der zu einer Familie freier Völker führt, die sich zu einem wirksamen Bunde der Nationen, zu einer sozialen Ordnung zusammenschließt, die auf den Grundgesetzen der Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit aufgebaut ist. Da Hedner seit langem mit der organisierten Arbeiterschaft in enger Verbindung stehe, zögere er nicht, sein Vertrauen in die konstitutionellen Methoden und in die Möglichkeit eines geordneten sozialen Fortschrittes und der Aufrichtung einer menschlichen sozialen Ordnung ohne Blutvergießen durch Gewalt nochmals zu bekräftigen.

London, 22. Juni. Arthur Henderson erklärte im Gespräch mit einem Vertreter des Reuters-Bureaus, die Entschließung der Regierung, Troelstra den Besuch in England nicht zu gestatten, werde bei der in der nächsten Woche stattfindenden Jahreskonferenz der Arbeiterpartei einige Enttäuschung verursachen. Es sei lächerlich, Troelstra als deutschfreundlich hinzustellen. Er sei Internationalist, der unter den schwierigsten Verhältnissen an dieser neutralen Haltung gegenüber beiden kriegführenden Gruppen festgehalten habe.

Dänemark.

Eine Konferenz der nordischen Minister.

Kopenhagen, 22. Juni. Am Mittwoch und an den folgenden Tagen findet in Kopenhagen die nordische Ministerkonferenz statt, die sich mit der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage der drei Länder beschäftigen wird. Die schwedischen und die norwegischen Vertreter treffen vermutlich am 23. Juni ein. Wahrscheinlich wird der König die Konferenzteilnehmer empfangen. Die Beratungen finden im Schlosse Amalienborg statt.

Polen.

Feierliche Eröffnung des Staatsrates.

Warschau, 22. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Heute vormittags versammelten sich in der Johannes-Kathedrale in Warschau die Mitglieder des polnischen Staatsrates unter Vorsitz des Regentschaftsrates im Königreich Polen Erzbischof Skowronski, Fürst Lubomirski und Ritter von Ostrowski und in Anwesenheit der deutschen und österreichisch-ungarischen Kommissäre bei der königlich polnischen Staatsregierung, um mit einem feierlichen Gottesdienste die Eröffnung der Staatsratssitzungen einzuleiten. Nach der Eidesleistung der Staatsratsmitglieder fand im Kolonnenaal des alten Warschauer Königsschlosses die feierliche Eröffnung des Staatsrates durch Erzbischof Skowronski statt. Fürst Lubomirski verlas namens des Regentschaftsrates die Thronrede, in der es unter anderem heißt: Der heutige Tag bedeutet einen wichtigen Schritt nach vorwärts in der Entwicklung der Kraft des polnischen Staates. Im Staatsrat erhalten wir denjenigen Faktor der Staatsgewalt, dessen Bestehen sowohl die unumgänglichen Bedingungen für die Gestaltung der politischen Verfassung als auch die dringendsten Bedürfnisse des täglichen Lebens verlangen. Daher begrüßt der Regentschaftsrat in Ihrer Versammlung die erste polnische gesetzgebende Körperschaft seit vielen Jahren in der tiefen und freudigen Zuversicht, daß Ihre patriotische Besonnenheit, Ihr geduldiger Eifer und Ihre Kenntnis von den Angelegenheiten des Landes eine Bürgschaft für fruchtbare Arbeit und zu treffende Entscheidungen in allen denjenigen wichtigen Aufgaben sein werden, die auf Entscheidung warten. Fürst Lubomirski entwickelte in der Thronrede weiters ein Bild von den Aufgaben des Staatsrates. Die Thronrede schließt folgendermaßen: Der Regentschaftsrat und die polnische Regierung hegen in genauer Beachtung der Entwicklung der Tatsachen die feste Überzeugung, daß das ganze Volk zu ihm steht, vereinigt in dem Streben nach einem freien und unabhängigen Dasein und daß dieses Streben durch die unerschütterliche Logik unterstützt wird, welche durch den großen Krieg zur Befreiung der Völker und durch staatliche Neugestaltung im Osten führte. Wir stützen uns auf den großherzigen Akt der mächtigen Herrscher, die Polen ein unabhängiges Dasein verbürgen. Diese Bürgschaft ist einerseits die Quelle tiefer Dankbarkeit für die Monarchen, andererseits für uns und unsere Regierung die Grundlage der Überzeugung, daß die Verwirklichung der staatlichen Unabhängigkeit Polens in engem Einvernehmen mit den beiden Mittelmächten fortschreitend in einem dauernden Vertrag mit diesem zum Ausdruck kommen wird. — Nach Verlesung der Thronrede erklärte der Erzbischof den Staatsrat für eröffnet. Prälat Chelmiccki verlas die Eidesformel, die der Marschall durch Handschlag in die Hände der Mitglieder des Regentschaftsrates befrähtigte. Nachmittags fand die erste öffentliche Sitzung des Staatsrates statt, in der die Wahl der beiden Vizepräsidenten, der vier Sekretäre und eines Hauptauschusses vorgenommen wurde.

Litauen.

Erklärung des litauischen Nationalrates.

Wien, 20. Juni. Hier wird folgende Erklärung des litauischen Nationalrates bekannt: Nachdem der litauische Nationalrat von der am 3. Juni in Versailles verkündeten

Erklärung der alliierten Regierungen Kenntnis genommen hat und indem er die Gerechtigkeit der Wiederherstellung Polens in den wirklichen ethnographischen Grenzen anerkennt, stellt er fest: 1. daß die Regierungen der Entente trotz ihrer zahlreichen Erklärungen für die Rechte der Völker den gerechten Forderungen des litauischen Volkes, das nach vollständiger Unabhängigkeit seufzt, keine Rechnung tragen; 2. daß die Regierungen der Entente, indem sie sich zum Wiederaufbau Polens mit einem Zugange zum Meere verpflichten, die Lebensinteressen des litauischen Volkes schwer schädigen, indem sie seine heiligsten Gefühle, die nationalen Gefühle, verletzen; 3. daß ein derartiges Polen, das zahlreiche nichtpolnische Elemente enthalten würde, weit entfernt, der unentbehrliche Träger eines dauernden Friedens in Europa zu sein, einen Grund für die Anarchie und den Keim für einen zukünftigen Krieg bilden würde; 4. daß diese Erklärungen nach allem von den Litauern in den Reihen des russischen Heeres für die Sache der Entente gebrachten Opfern ebenso unangebracht wie ungerecht sind und daß sie dies zu einer Stunde, wo einige Zehntausend Litauer an der Westfront unter den amerikanischen Fahnen kämpfen, noch viel mehr sind.

Rumänien.

Die Antwort auf die Thronrede.

Jassy, 23. Juni. In der gestern in Jassy abgehaltenen Sitzung der rumän. Kammer wurde die Antwort auf die Thronrede des Königs Ferdinand zur Verlesung gebracht. In der Antwort heißt es: Die Versammlung der Deputierten wird unverzüglich den Friedensvertrag anerkennen und ist überzeugt, daß Rumänien in der Lebenskraft, in der vielgeprüften Vaterlandsliebe und im Aufopferungsgeiste seines Volkes die Kraft zum Leben finden wird. Dank dem Patriotismus der Vertreter des Landes, die die Friedensverhandlungen zu einem guten Ende geführt haben, ist der mehr als ein Jahrhundert alte Traum der sowohl diesseits wie jenseits des Pruth lebenden Rumänen in Erfüllung gegangen. Mesopotamien hat sich freiwillig an das Mutterland angeschlossen, und zwar in dem Augenblicke, als das blutende Land des Trostes und der Stärkung bedurfte. Von dem Wunsche befeelt, sich künftig der Früchte des Friedens zu erfreuen, sieht das Land im Entgegenkommen der Mächte, mit denen wir Frieden geschlossen haben, eine Brücke zur Wiederherstellung der früheren freundschaftlichen Beziehungen. Durch den Friedensvertrag ist Rumänien ein neutraler Staat geworden und diese Stellung wird ihm gestatten, die guten internationalen Beziehungen zu den anderen Mächten aufrecht zu erhalten. Ebenso wünscht es, mit den neugebildeten Staaten, die auf Grund des Nationalitätsprinzips geschaffen wurden, in gutnachbarliche Beziehungen zu treten. Hierauf verweist die Antwort auf die Wiederherstellung der Landesfinanzen, auf die Verwaltungs-, Gerichts-, Unterrichts- und Wahlreformen sowie auf die Einführung der Konstitution, die zur Wiederaufrichtung des Landes für nötig gehalten und durchgeführt werden sollen. Zum Schlusse wurden dem Könige Sympathieundgebungen dargebracht.

Bulgarien.

Ein Handschreiben des Königs an Radoslavov.

Sofia, 22. Juni. (Agence Télégraphique Bulgare.) König Ferdinand hat an den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Radoslavov ein Handschreiben gerichtet, worin er an die schwierigen Umstände erinnert, unter denen Radoslavov die Ministerpräsidentenschaft übernommen hatte.

Als Zeichen der Dankbarkeit des Vaterlandes und seiner persönlichen Anerkennung als Herrscher verleiht der König Radoslavov die Insignien des Ordens der hl. Cyrill und Method. Das Handschreiben enthält u. a. auch folgende Stelle: In gemeinsamem Kampfe und in enger Gemeinschaft mit unseren treuen und siegreichen Verbündeten hat das bulgarische Volk in Waffen glänzende Erfolge erzielt, würdig unserer heiligen Sache sowie unserer wertvollen und heldenmütigen Opfer. Ein eifriger Verteidiger der nationalen Interessen, ein treuer, loyaler Verbündeter unserer großen Freunde und ein weiser Ratgeber der Krone, haben Sie Ihren Anteil an diesen Erfolgen. Ihre auf die Staatsnotwendigkeiten stets bedachten Bemühungen werden nach ihrem gerechten Werte von unserem dankbaren Vaterlande und von unseren mächtigen Bundesgenossen gewürdigt werden.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Kriegsausgaben.

Newyork, 21. Juni. Die amerikanischen Kriegsausgaben werden für das am 1. Juli beginnende Fiskaljahr auf mehr als 24 Milliarden Dollar geschätzt, von denen acht Milliarden durch direkte Steuern aufgebracht werden sollen.

Die Einstellung der Slaven in die Armee.

Saag, 23. Juni. Wie „Hollands Nieuws-Bureau“ erfährt, hat Präsident Wilson der Einstellung von Polen, Tschechen und Slovaken in die amerikanische Armee zugestimmt.

Ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß.

Chicago, 22. Juni. Bei einem Eisenbahnzusammenstoß bei Hammond in Indiana wurden 59 Personen getötet und 115 verletzt.

Tagesneuigkeiten.

— (Kriegsgewinne vor 300 Jahren.) In der Zeit des 30jährigen Krieges waren hohe Kriegsgewinne keine Seltenheit, wie es bekanntlich auch gegenwärtig der Fall ist. Die hauptsächlichsten Kriegsgewinnler aber waren damals die Heerführer. So schätzte man Wallensteins Vermögen noch zur Zeit seines Sturzes auf neun Millionen Gulden. Der Graf Hohenlohe konnte in schwedischen Diensten 117.000 Taler erbeuten, der Feldmarschall Königsmark hinterließ seinen Erben sogar eine Jahresrente von 130.000 Talern. Johann Albringer, der es vom Bedienten bis zum Grafen brachte, hinterlegte nach der Plünderung von Mantua das runde Sümmchen von 800.000 Kronen in den Banken Venedigs und der Reichsgraf Peter Holzappel, der ursprünglich ein einfacher heftiger Bauernjunge war, vermochte eineinhalb Millionen Taler zu „sparen“.

— (Taschenuhren zur Ermittlung vermisteter Soldaten.) Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Bei der Ermittlung unbekannter gebliebener gefallener Soldaten spielen unter den Nachlassgegenständen die Taschenuhren eine hervorragende Rolle. Bekanntlich ist jede Taschenuhr seitens der Fabrik mit einer laufenden Nummer versehen, und da in der Regel auch das Warenzeichen der Fabrik in das Metall eingegrät ist, läßt es sich feststellen, welcher Uhrmacher die Uhr aus der Fabrik bezogen hat, und wer, weiter ihr Besitzer geworden ist, da in den allermeisten Fällen der Name des Käufers in die Geschäftsbücher des Uhrmachers eingetragen wird. Außer diesen Fabriknummern sind aber auch die sogenannten Reparaturzeichen der Uhrmacher für die Ermittlung von hoher Bedeutung, wenn durch die Fabriknummer die Verfolgung der Spur nicht möglich ist. Die Bedeutung dieser Reparaturzeichen (die, aus Buchstaben oder geometrischen Zahlen bestehend, in den hinteren Dedel der Uhr mit einem spitzen Stahlstift mikroskopisch klein eingraviert werden), für Nachforschungs-zwecke wird durch sechs umfangreiche Listen solcher Reparaturzeichen aus Uhren unbekannter gebliebener Gefallener klar, welche die Zentrale für Nachlasssachen in Berlin, B 15, Joachimstalerstraße, der „Uhrmacher-Woche“ beigelegt hat, damit sich alle deutschen Uhrmacher an der Ermittlung beteiligen, indem sie gegebenenfalls mitteilen, wem eine Uhr gehört, in der ihr Reparaturzeichen gefunden wurde. Es ist davon die Auffklärung sehr vieler jetzt noch dunkler Schicksale zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel



Im Namen aller Verwandten gebe ich hiemit tiefbetrübt Kunde, daß unser geliebter Bruder, beziehungsweise Sohn, Schwager und Onkel, Herr

Ludwig Derganc

Korporal eines k. u. k. Artill.-Reg., Besitzer mehrerer österreichischer und reichsdeutscher Dekorationen

am 15. Juni 1918 bei Asiago im Alter von 23 Jahren den Heldentod durch eine feindliche Granate nach ununterbrochenem vierjährigen treuen und tapferen Soldatendienst an allen Fronten erlitt.

Laibach, am 24. Juni 1918.

Dr. Franz Derganc,

k. k. Regimentsarzt und Primarius, als Bruder.



Köchin für alles und Bedienerin

für nachmittags 1983

wird zu zwei Personen gesucht.

Gledaliska ulica 4, III. Stock. 2-2

Amtsblatt.

St. 300/18.

Objava.

1889

1964

Firma 545, Rg A II 219/1

Po zmislu § 7. odvetniškega reda se objavlja, da je gospod dr. Hans Arko z današnjim dnem vpisan v tukajšnji imenik odvetnikov s sedežem v Kočevju.

V Ljubljani, dne 20. junija 1918.

Za odbor odvetniške zbornice kranjske v Ljubljani

predsednik:

dr. D. Majaron m. p.

1988

C II 66/18-1

Oklic.

Zoper Marijo Štine, Frančiško Štine, Jožefa Štine in Johana Štine iz Stranskevasi, baje v Ameriki, ter Franca Štine iz Stranskevasi, baje na Pruskem umrl, vsi neznanega bivališča, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Rudolfovem po Jožetu Štine, posestniku v Stranskivasi št. 3, po dr. Schegula v Rudolfovem tožba zaradi priznanja plačila 616 K in izročitve izbrisne pobotnice.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 27. junija 1918,

popoldne ob 9. uri, pri c. kr. okrožnem sodišču, soba št. 30.

V obrambo pravie Marije, Frančiške, Jožefa in Johana Štine se postavlja za skrbnika gospod Ivan Smolik v Rudolfovem. Ta skrbnik bo zastopal Marijo, Frančiško, Jožefa in Johana ter Franca Štine v oznamenjeni pravni stvari na njihovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenujejo peoblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Rudolfovem, oddelek II., dne 14. junija 1918.

Kundmachung.

Eingetragen wurde in das Register am 12. Juni 1918:

Sitz der Firma: Laibach, Wortlaut der Firma:

Gorjanc & Komp.,
Rechnagels Nachfolger,

Betriebsgegenstand: Modistengeschäft und Handel mit Kunstblumen, Gesellschaftsform: Offene Handelsgesellschaft seit 15. Juni 1917,

Gesellschafter: Sofie Gorjanc, Modistin, Marie Götz, Rechnungsratsgattin, und mj. Erna Götz, vertreten durch den Vater Bertram Götz, alle in Laibach, Vertretungsbefugt: Sofie Gorjanc und Marie Götz, jede selbständig,

Firmazeichnung: Persönliche Unterschrift eines der beiden vertretungsbefugten Gesellschafter unter dem vordruckten oder von wem immer geschriebenen Firmawortlaute.

K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III, am 12. Juni 1918.

1968

Firm. 565, Gen. I 65/34

Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 12. junija 1918 pri zadrugi:

Kmetijska hranilnica in posojilnica v Staremtrgu pri Ložu,

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Izbrise se član načelstva Jernej Kočevar, vpiše pa Jožef Mlakar, posestnik v Igavasi št. 22.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. junija 1918.

St. 5970/V. u.

Razglas.

1984

Uradno štetje vojnih preostalih.

V izvršitev ukaza c. kr. ministrstva za socialno skrb z dne 20. aprila 1918, št. 151 drž. zak., odreja podpisani mestni magistrat splošno štetje vdov (žen) in zakonskih ter nezakonskih sirot (otrok) vseh onih pripadnikov oborožene moči, orožništva in na podlagi zakona o vojnih dajatvah v osebne službovanje vpoklicanih ali za prostovoljna dela ali službe uporabljanih oseb, ki so v vojni padli ali umrli vsled ran ali bolezni, dobljenih v vojni, ali ki se uradno preglašeni za pogrešane.

V to svrhu naj se zglase brez izjeme vse v Ljubljani stanujoče v poštev prihajajoče vdove (žene) in zakonske ter nezakonske sirote (otroci), oziroma njihovi zakoniti zastopniki, neglede na to, ali je bil padli, umrli ali uradno pogrešani vpoklicanec častnik ali pa je spadal k meštvi, do včetega petka dne 28. junija 1918, izpovedati nedeljo dne 23. junija 1918, od 9. do 1. ure na mestnem magistratu, glavne stopnice, levo, vrata št. 2, na hodniku.

Vsaka stranka naj prinese s seboj dokazilo o vpoklicančevi smrti ali uradni preglednici, poročni list, kratne liste vseh preostalih, domovnice ali delavskih kajžice in pri nezakonskih otrocih dokazilo očetovstva; kdor prejema vojaške državno podpore ali vojaško preskrbino (pokojnino), naj prinese plačilno pole o podpori, oziroma edlok o preskrbnini.

Zglasiti se ni treba le onim preostalim, ki se se vsled posebnega vabila šadaje dni že zglasili v svrhu štetja.

Zglasitev je v javnem interesu in v interesu v poštev prihajajočih preostalih samih dolžnost, ki jo zakon izrečno nalaga.

Kdor bi se štetju odtegnil ali se branil dati zahtevana pojasnila ali vedoma napačno izpovedal, tega bo politična oblast kaznovala z denarno kaznijo do 200 K ali zaporom do 14 dni. Pri obteževalnih okoliščinah se ga kaznuje lahko obenem z denarno kaznijo in z zaporem.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 17. junija 1918.

Z. 5970/V. u.

Kundmachung.

Amtliche Zählung der Kriegshinterbliebenen.

Zur Durchführung der Verordnung des k. k. Ministeriums für soziale Fürsorge vom 20. April 1918, R. G. Bl. Nr. 151, wird eine allgemeine Zählung der Wittwen (Gattinnen) und der ehelichen und unehelichen Waisen (Kinder) aller jener Angehörigen der bewaffneten Macht und der Gendarmerie sowie aller jener auf Grund des Kriegsdienstleistungsgesetzes zu persönlichen Dienstleistungen herangezogenen oder zu freiwilligen Arbeits- oder Dienstleistungen verwendeten Personen, die im Kriege gefallen oder infolge Verwundung oder Erkrankung im Kriege verstorben oder amtlich als vermißt gemeldet sind, angeordnet.

Zu diesem Zwecke haben sich ausnahmslos alle in Laibach wohnhaften in Bewacht kommenden Wittwen (Gattinnen) und ehelichen sowie unehelichen Waisen (Kinder), bzw. ihre gesetzlichen Vertreter, ohne Rücksicht darauf, ob der gefallene, gestorbene oder amtlich vermißte Einberufene dem Offiziers- oder Mannschaftsstande angehörte, bis einschließlich Freitag den 28. Juni 1918, ausgenommen Sonntag den 23. Juni 1918, von 9 bis 1 Uhr beim Stadtmagistrate, Haupteingang, Links, Tür Nr. 2, am Gange zu melden.

Eine jede Partei hat den Nachweis über das Ableben oder die amtliche Vermisung des Einberufenen, den Trauungsschein, die Taufscheine aller Hinterbliebenen, den Heimatschein oder das Arbeitsbuch, bei unehelichen Kindern den Nachweis der Vaterschaft, beim Bezuge einer staatlichen Militärunterstützung oder einer Militärversorgung (pension) den Zahlungsbogen über die Unterstützung, bzw. das Dekret über die Versorgung, mitzubringen.

Die Meldepflicht erstreckt sich nur auf jene Hinterbliebenen nicht, die sich auf besondere Vorladung die letzten Tage behufs Zählung bereits gemeldet haben.

Die Anmeldung ist im öffentlichen Interesse und im Interesse der in Bewacht kommenden Hinterbliebenen selbst eine gesetzlich ausdrücklich auferlegte Pflicht.

Wer sich der Zählung widrig oder die verlangten Auskünfte zu geben verweigert oder wissenschaftlich wahrheitswidrig abgibt, ist durch die politische Behörde mit Geld bis zu 200 K oder mit Arrest bis zu 14 Tagen zu bestrafen. Bei erschwerenden Umständen können Geld- und Freiheitsstrafen nebeneinander verhängt werden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 17. Juni 1918.

Dve veliki, lepo opremljeni sobi, obstoječi iz spalnice in jedilnice, se oddasta takoj stalnemu gospodu.

Vpraša naj se: **Rimska cesta št. 10, II. nadstropje, na desno.**

Zwei große, schön möblierte Zimmer, bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer, sind sofort an einen ständigen Herrn zu vergeben.

Anfragen: **Römerstraße Nr. 10, II. Stock, rechts.** 1984 2-2

Janežič' Wörterbuch

deutsch-slovenisch, 4. Auflage, 3-2 bearbeitet von Anton Bartel 1981

wird gekauft.

Anträge mit Preis etc. per Korresp.-Karte an **Franz Jonke, Laibach, Kongreßplatz 16.**

Zu Kanzleizwecken

zwei un-möblierte Zimmer

womöglich in der Nähe der Hauptpost

zu mieten gesucht.

Gefällige Anträge an „**Postfach 47**“, **Laibach.** 1984 3-3

Wanzen-Tinktur.

Radikales Mittel zur vollständigen Ausrottung der Wanzen, besonders in Stranstanalten, Spitälern, Baracken, Hotels und Kasernen. Versand per Nachnahme in geflochtenen Flaschen zu 5 kg. Eine Flasche K 25.— franko. **M. Junker,** Ungeziefer-Vertilgungsanstalt, **Zagreb (Agram) Nr. 23,** Petrinjska ul. 3/III. Telefon 23—27.

Haus in Laibach

ein- oder mehrstöckig, als Kanzlei- und Wohngebäude verwendbar, adaptionsfähig, 1907 wird von einer Anstalt 3-2

zu kaufen gesucht.

Gefl. Anbote, Vermittler ausgeschlossen, unter genauer Angabe der Adresse, des Preises sowie allfälliger Verkaufsbedingungen an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Elektrisches Leitungsmaterial

jedes größere Quantum

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe und Mustern unter „**Nr. 1970**“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. 1970 3-2

Anmeldungen auf die

VIII. österreichische Kriegsanleihe

übernimmt zu den Originalbedingungen und erteilt bereitwilligst einschlägige Aufklärungen

1684 12

die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.